

Gekröpfter Nordanflug Der geplante neue Anflug baut auf modernste Navigationssysteme

Mehr Kapazität mit neuer Technik

Der gekröpfte Nordanflug wird auf deutscher Seite nicht zu übermässigen Lärmbelastungen führen, meint Lars Lindberg. Seine Firma Avtech hat an der Ausarbeitung des Anflugverfahrens mitgewirkt.



Lars Lindberg.

Oliver Steimann

Herr Lindberg, welches sind die Risiken eines gekröpften Nordanflugs, der zu einem grossen Teil mit dem Präzisions-Navigationssystem P-RNAV geflogen werden soll?

Lars Lindberg: Die mit einem solchen Anflugverfahren verbundenen Schwierigkeiten sind minimal für jene Flugzeuge, die über die entsprechende technische Ausrüstung verfügen. Unsere Analyse des Flugverkehrs in Zürich hat ergeben, dass mehr als 95 Prozent aller während der deutschen Sperrzeiten landenden Maschinen P-RNAV-tauglich sind.

Welche zusätzliche technische Ausrüstung bräuchte der Flughafen für dieses Verfahren?

Zur Person

Lars Lindberg ist Präsident und CEO der Firma Avtech im schwedischen Åkersberga. Seine Firma wurde beigezogen, als Professor John-Paul Clarke vom Massachusetts Institute of Technology 2004 auf Einladung von interessierten Kreisen aus dem Süden des Flughafens eine erste Variante des gekröpften Nordanflugs ausgearbeitet hat. Die Ausgestaltung des Verfahrens und die technische Analyse wurden von Avtech vorgenommen, die auch Tests in ihrem eigenen Simulator durchführte. Gemäss Lindberg haben die Experten von Avtech an zwei Workshops mit der Flughafenbetreiberin Unique und Skyguide teilgenommen, um einen Konsens über den gekröpften Nordanflug zu erarbeiten. (ost)

Asyl-Betreuungskosten

Gegen Pauschale

Der Zürcher Regierungsrat lehnt die vom Bund vorgeschlagene Betreuungskostenpauschale für Asylsuchende ab. Er schliesst sich der Haltung der Konferenzen der kantonalen Justiz- und Polizeidirektoren sowie der Sozialdirektoren an. «Die Einführung des neuen Abgeltungssystems würde zu einer einseitigen Zusatzbelastung der Kantone führen», schreibt die Zürcher Regierung in ihrer Stellungnahme ans Eidgenössische Justiz- und Polizeidepartement (EJPD). Abgelehnt werden sowohl die Berechnungsgrundlage als auch der Umstand, dass sie keine Schwankungsreserve enthalte.

Positiv beurteilt der Regierungsrat dagegen bei den geplanten Verordnungen im Migrations- und Asylbereich die Massnahmen, mit welchen der Bund den Anteil seiner Anhörungen und die Anzahl rechtskräftiger Entscheide ab Empfangszentren erhöhen will. Ebenfalls unterstützt wird, dass die berufliche Integration der vorläufig Aufgenommenen ermöglicht wird.

Unbestritten und einleuchtend sei es, dass die Kapazitäten und Strukturen von Bund und Kantonen zur Unterbringung und Betreuung sowie zur Befragung von Asylsuchenden der jeweiligen Entwicklung der Asylgesuchszahlen anzupassen seien, schreibt der Regierungsrat. Der Kanton habe die Anpassungen von sich aus immer wieder vorgenommen. Die vom Bund unterbreiteten Vorschläge führten aber zu einer einseitigen Kostenverlagerung vom Bund auf die Kantone. Dies lehne der Regierungsrat ausdrücklich ab. (sda)

Wie steht es um die Kapazität? Welche Einschränkungen ergeben sich hier durch die speziellen Wetterbedingungen in Kloten und mögliche Durchstarts von Piloten, die den Gekröpften zum ersten Mal fliegen?

Unsere Studien haben aufgezeigt, dass die Kapazitätsziele, wie sie Unique vorgegeben hat, erreicht werden können. Diese Studien haben die Wetter-Erfahrungswerte des Flughafens mit einbezogen. Durchstarts sind natürlich nicht optimal und verursachen eine Kapazitätsreduktion. Doch dieses Verfahren ist nicht schwierig zu fliegen, und es ist nicht zu erwarten, dass es mehr Durchstarts verursachen wird als ein anderer Anflug, der von Piloten zum ersten Mal geflogen wird.

Wie viel Lärm wird der neue Anflug verursachen, insbesondere auf der deutschen Seite des Rheins?

Wenn wir annehmen, dass die Flugzeuge auf dem vorgegebenen Weg bleiben, und in Betracht ziehen, dass die Abweichung dank P-RNAV eine nautische Meile nicht überschreitet, kommen wir zum Schluss, dass ein Airbus A340 auf der deutschen Seite keinen Geräuschpegel über 60 Dezibel verursachen würde.

Sogar die Zürcher Regierung hat festgestellt, dass der gekröpfte Nordanflug nie ein vollwertiger Ersatz für Ost- und Süd-anflüge sein wird. Trotzdem hoffen dies nach wie vor zahlreiche Anwohner. Was ist Ihre Einschätzung?

Der gekröpfte Nordanflug mit P-RNAV wird gemäss unseren Simulationen die Erfüllung der Kapazitätsanforderungen an den Flughafen bis 2010 unterstützen können. Für die weitere Entwicklung des Flughafens bietet sich RNP (Required Navigation Performance) an. 15 bis 20 Prozent der Flugzeuge, die heute während der deutschen Sperrzeiten in Zürich landen – und diese Zahl wird in den nächsten Jahren markant ansteigen –, verfügen über RNP-Navigationsfähigkeit. Damit navigiert ein Flugzeug im Anflug unabhängig von Landesystemen am Boden. RNP-Anflüge werden bereits in vielen Teilen der Welt praktiziert, beispielsweise

in den USA, Kanada, Australien, Neuseeland, Österreich, Schweden und China. In Europa sind Innsbruck und Ängelholm die beiden ersten. In den USA hat die Federal Aviation Administration (FAA) nun damit begonnen, RNP-Verfahren auf grossen, durch besondere Umstände eingeschränkten Flughäfen einzuführen. Diese Einschränkungen können durch das Gelände oder Lärmvorschriften bedingt sein. Oder, wie im Fall des Ronald Reagan Airport in Washington, durch Flugverbotszonen wie über dem Weissen Haus oder dem Pentagon. Im Fall von Zürich hat RNP für Landungen, Starts, Durchstarts oder Verfahren bei Triebwerksausfällen das Potential, die Kapazität zu steigern und den Flugbetrieb effizienter zu gestalten. Daraus resultieren geringere Auswirkungen auf die Umwelt und tiefere Kosten. Die Icao wird ihre Regeln für RNP im kommenden Sommer publizieren.



Mögliches Szenario oder eine Utopie?

Unique und die Zürcher Regierung haben die Diagnose gemacht: Das heutige Flugregime ist ein Murks, der Flughafen muss wieder nach Norden ausgerichtet werden. Das Wundermittel ist bestimmt – der gekröpfte Nordanflug. Bringt er der Bevölkerung im Süden und Osten bald Entlastung? Die «Zürichsee-Zeitung» und der «Zürcher Unterländer» gehen dieser Frage in einer gemeinsamen Serie auf den Grund. Bereits erschienen: «Die Freude auf Ruhe ist verfrüht» (14. Oktober), «Die Skepsis überwiegt deutlich» (2. November), «Tautziehen um den Grenzabstand» (12. November), «Westwinde nicht unterschätzen» (23. November) und «Goldküste nicht verschonen» (10. Dezember). Mit diesem Beitrag endet die Serie. (zsz)

Toggenburg

Arztfamilie bleibt vielleicht doch

Die Urheberin der Drohungen gegen die Familie des Dorfarztes von Unterwasser ist überführt worden. Jetzt bleiben Michels vielleicht doch.

Die Frau aus dem Toggenburg hatte am Mittwoch ein Geständnis abgelegt, sie war seit längerem beim Arzt in psychiatrischer und medizinischer Behandlung. Im gestrigen «Sonntags-Blick» zeigte sich der Arzt erleichtert, aber auch überrascht, dass es sich bei der Täterin um diese Patientin handelt. «Das habe ich definitiv nicht erwartet», sagt der 43-jährige Arzt. «Ich muss mich fragen, ob ich die richtige Therapie gewählt habe.»

Staatsanwalt Thomas Weltert hatte Rassismus als Motiv der Täterin verneint, obwohl die Frau des Arztes dunkelhäutig ist und in den Drohbriefen von «Niggerbande» und Ähnlichem die Rede war. Dies sieht der betroffene Arzt anders. «Diese Frau hat zwei Persönlichkeiten. Eine davon ist primitiv und rassistisch. Es mag kein politischer oder gesellschaftlicher sein, aber es ist und bleibt Rassismus.»

Auf Grund des Terrors hatte die Familie vorgehabt, nach Südafrika auszuwandern. Darüber wollen sie in den nächsten Wochen noch einmal nachdenken. Gegenüber dem «Sonntags-Blick» sagt der Arzt: «Vielleicht bleiben wir.» (lz)

Sonntagsverkauf

Alle zufrieden

Grossandrang in der Zürcher City: Tausende haben den vierten Advent dazu genutzt, durch die gut 400 offenen Läden zu bummeln – und Geld auszugeben. Wer durch die Bahnhofstrasse flanierte und in die Geschäfte schaute, sah in erster Linie Köpfe. Menschenmassen drängten sich auch in den Warenhäusern. Überall dasselbe Bild: lange Schlangen an Kassen und Imbissständen. «Es hat wahnsinnig viele Leute», bestätigte auf Anfrage der Präsident der City-Vereinigung Zürich, Robert Ober. Dass mehr Menschen in die Innenstadt strömten als beim Sonntagsverkauf vor zwei Wochen, hat hingegen fast Tradition – wobei auch der letzte Sonntagsverkauf schon besser lief als in den vergangenen Jahren. Die aufgehellte Konsumentenstimmung zeigte sich auch in den Umsätzen: Sie bewegten sich laut Ober auf Vorjahresniveau. Eine Umfrage bei den Geschäften habe gezeigt, dass praktisch alle zufrieden sind. Ober setzt nun auf den Endspurt: «Alles in allem wird dieses Weihnachtsgeschäft besser als das letztjährige.» (sda)

Wintereinbruch

Zahlreiche Unfälle

Wegen Schnee und Eis ist es auf den Strassen im Kanton Zürich innert 24 Stunden zu über 100 Unfällen gekommen. Bei einem Selbstunfall in Affoltern am Albis wurden zwei Autoinsassen verletzt; bei einer Frontalkollision in Kollbrunn zogen sich drei Personen leichte Verletzungen zu, wie Kapo-Sprecherin Cornelia Schuoler gestern auf Anfrage sagte. Sie wurden ins Spital gebracht.

Am Samstag zählte die Kantonspolizei auf dem ganzen Kantonsgebiet 40 Unfälle, wobei es mit zwei Ausnahmen bei Blechschäden blieb. In Eglisau wurde eine Person bei einer Auffahrkollision leicht verletzt. Der folgenschwerste Unfall ereignete sich am Samstagmittag auf schneebedeckter Strasse in Berg am Irchel: Eine 36-jährige Automobilistin war auf die Gegenfahrbahn geraten und dort in ein entgegenkommendes Auto geprallt. Dessen zwei Insassen wurden schwer verletzt. Die Feuerwehr musste sie befreien. Die Unfallverursacherin und ein neunjähriges Kind erlitten leichtere Verletzungen. (sda)

Brände

Fünf Personen verletzt

Bei zwei Bränden in Zürich sind am Sonntag fünf Menschen verletzt worden. Kurz vor 10 Uhr wurden die Rettungskräfte wegen eines Treppenhausbrandes in einem Mehrfamilienhaus nach Zürich-Aussersihl gerufen, wie die Polizei mitteilte. Vier Personen mussten wegen der starken Rauchentwicklung aus ihren Wohnungen gerettet werden. Ein Mann und eine Frau wurden mit Verdacht auf Rauchvergiftung ins Spital gebracht. Die Polizei geht nach ersten Erkenntnissen davon aus, dass Unbekannte im Treppenhaus einen Kinderwagen angezündet haben.

Wenige Stunden vorher standen die Einsatzkräfte im Kreis 3 im Einsatz. Dort brach aus ungeklärten Gründen kurz nach 1 Uhr im dritten Stock einer Wohnung ein Brand aus. Drei Personen mussten mit Verdacht auf Rauchvergiftung ins Spital gebracht werden. (sda)

In Kürze

Feuer absichtlich gelegt

Wiesendangen. Beim Brand eines zu einem Freizeit-Treff umgebauten Baustellenwagens ist am Sonntagmorgen in Wiesendangen ein Sachschaden in Höhe von etwa 30 000 Franken entstanden. Das Feuer wurde gemäss Polizeiangaben absichtlich gelegt.

Diebe stahlen Bargeld

Fehraltorf. Unbekannte stahlen am Samstag aus einer Wohnung in Fehraltorf rund 50 000 Franken Bargeld. Sie richteten gemäss Polizeimitteilung einen Schaden von 1700 Franken an. (sda)

Zürich Regionalplanung hakte nach

Ein Wettbewerb und seine Folgen

Zentrumsprojekte mit einem Gesamtkonzept und klarer Stossrichtung sind gemäss RZU erfolgreicher als Einzelprojekte.

Vor drei Jahren wurde der Wettbewerb «Attraktive Zentren» durchgeführt. Gemeinden, Städte und Quartiere sollten motiviert werden, Ideen zu entwickeln, um ihre Zentrumsanlagen attraktiver zu gestalten. Acht Projekte wurden ausgezeichnet. Nun hat die Regionalplanung Zürich und Umgebung (RZU) nachgefragt, was sich seither getan hat.

Der Quervergleich zeigt gemäss RZU-Communiqué, dass das Wettbewerbsziel klar erreicht wurde. Die Bestandaufnahme der prämierten Projekte zeigte aber auch, dass Einzelprojekte weniger Chancen haben als Gesamtkonzepte mit klarer Stossrichtung. Die Chancen, Aufwertungsmassnahmen tatsächlich zu realisieren, sind ausserdem dann grösser, wenn sie gut in Bevölkerung, Wirtschaft und Grundeigentümer sowie Politik und Verwaltung verankert sind.

Der beim Wettbewerb siegreiche Beitrag «Tetris» des Stadtzürcher Quartiers Affoltern etwa wurde schnell von der Realität eingeholt. Da das Quartier weder über nennenswerte finanzielle Mittel noch Umsetzungskompetenzen verfügt, ist es bei der Verwirklichung der Ideen auf Stadt, Kanton und private Investoren angewiesen. Die Idee, das Ein-

kaufszentrum Affoltern besser zu erschliessen, scheiterte etwa daran, dass die Eigentümerin nicht bereit war, die hohen Kosten zu übernehmen. Und der Kanton war gegen das Anliegen, den Verkehr auf der Wehntalerstrasse einzuschränken. Dafür wird aber die Überquerung der Wehntalerstrasse realisiert. Geplant ist zudem ein Begegnungsort auf dem vom Verkehr stark belasteten Zehntenhausplatz. Weit fortgeschritten ist auch die Nutzung des Von-Dach-Hauses als Quartiertreffpunkt.

Positive Impulse

Gelohnt hat sich die Teilnahme am Wettbewerb gemäss Mitteilung auch für Thalwil, das Platz zwei belegt hatte. Die bereits weit fortgeschrittene Zentrumsplanung sei bereichert worden. Positive Impulse für die aktuellen Planungen erhielt auch Oerlikon. In Meilen gab der Wettbewerb den Anstoss, aus den vorhandenen Bestandteilen ein Gesamtkonzept zu machen. Dietikon wiederum realisierte die erste gesamtheitliche Studie über das Stadtzentrum. Der Verkehr im Zentrum steht in Wädenswil zuoberst auf der Agenda; bekannt ist mittlerweile das Label «Wädensville».

«Etwas quer in der Landschaft» lag gemäss RZU dagegen der mutige, vielleicht etwas überdimensionierte Schlieremer Beitrag. Er war aber die Initialzündung, sich neben der Schaffung eines Stadtplatzes und der Neugestaltung des Bahnhofs auch intensiv mit Freiräumen sowie öffentlichem und privatem Verkehr zu beschäftigen. (sda)